

Der Sächsische Erzähler

Tagesblatt für Bischofswerda

Eine Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Ausgabezeitung: täglich mit Zusatzheft am Samstag und Sonntag.
Ausgabezeitung ist das Dienstblatt der Stadt Bischofswerda Nr. 10, beim Wiedergabe in der Zeitungserstattung nach § 21, Absatznummer 10, Ziffer 1.
Der Titel "Sächsische Erzähler" ist bei der Deutschen Reichs-Zeitung und Cotta'schen Verlagshausen oder Nachdruck der Zeitungserstattung verboten.
Gesetz und Vertrag vom 3. Februar 1933 in Sachsen.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lauditz) behördlicherweise bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 28

Dienstag, den 3. Februar 1942

97. Jahrgang

Artillerieschlacht um Singapur

Voranstellige Vorbereitung der Generaloffensive — Der mächtvolle Vorstoß auf das Herz des Imperiums



Der Dom, der Singapur mit dem Festland verbindet, ist gesprengt

Die britischen Truppen auf dem Festland der Malaiischen Halbinsel sind nun vollständig gefangen und haben den künstlichen Damm, der die Insel Singapur mit dem Festland verbindet, gesprengt. Eine Straße und eine eingleisige Bahn führt vom Festland zur Insel. (Schreit, M.)

Weiteren Einheiten besteht. Diese Schiffssammlung, mit der wahrscheinlich der Abtransport der britischen Truppen nach Java und Sumatra erfolgen soll, bildet gegenwärtig ein Hauptziel der japanischen Bomber.

13 feindliche Transporter versenkt

Tolka, 2. Febr. An den Küsten Sumatras wurden in der letzten Woche 13 größere Transporter versenkt, teils schwer beschädigt. Versenkt wurden Schiffe mit insgesamt 16 000 Tschl., schwerbeschädigt Schiffe mit zusammen 25 000 Bruttoregistertonnen, darunter ein 10 000-Tonner, ein 8000-Tonner und ein 6000-Tonner.

Auf Holländisch-Borneo kam es zu einem schweren Gefecht zwischen japanischen und holländischen und indischen Soldaten, die unter Zurücklassung von 300 Toten die Flucht ergingen.

Misglückter feindlicher Flottenvorstoß

Tolka, 2. Februar. Das Kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß eine Flotte feindlicher Flugzeugträger, Kreuzer und Zerstörer in den Gewässern der Marshall-Inseln erschien, die darauf sofort von japanischen Flotteneinheiten angegriffen wurden. Die Japaner feuerten einen Kreuzer in Brand, schossen elf feindliche Flugzeuge ab und verursachten auf den übrigen Schiffen beträchtliche Schäden.

Die gesamte japanische Flotte wird ausführlich die Bedeutung der Schlacht um Singapur. In mächtvollem Vorstoß zieht die japanische Armee jetzt auf das Herz des britischen Imperiums.

Heftige Luftkämpfe über der Festung

Tolka, 3. Febr. Wie das Hauptquartier bekanntgab, griffen starke Formationen der japanischen Luftwaffe den Flugplatz Seletar auf Singapur an und schossen hierbei 13 feindliche Maschinen ab. Bei einem zweiten Angriff kam es zu heftigen Luftkämpfen, wobei der Gegner 19 Hurricane- und zwei Buffalo-Maschinen verlor. Eine japanische Maschine ist durch direkten Einsatz auf das Ziel durch Selbstvernichtung verloren gegangen.

Japanische Aufklärungsflugzeuge stellten im Hafen von Singapur eine größere Schiffsflotte fest, die aus zwei 10 000-Tonnen-Dampfern, zehn 500 bis 8000-Tonner und zahlreichen

Zwei bolschewistische Schwadronen aufgerieben

Berlin, 2. Febr. An verschiedenen Stellen des mittleren Abschnitts der Ostfront wurden wieder britische Angriffe der Bolschewisten unter hohen feindlichen Verlusten abgewiesen. Einer dieser Angriffe wurde über den verdornten Steppen des Kurgeländes von zwei Schwadronen bolschewistischer Reiter geführt, die von einer bewaldeten Höhe herab gegen die deutschen Stellungen anritten. Wie schon so oft in den bisherigen Kämpfen, so brach auch dieser Reiterangriff im deutschen Feuer zusammen. Die beiden Schwadronen wurden bis auf geringe Reste aufgerieben.

Un anderer Stelle des mittleren Abschnitts ergaben deutsche Truppen trotz schwieriger Schneefälle und Wetterverhältnisse neue Erfolge, indem sie in Fortsetzung ihrer östlichen Angriffe die meiste von den Bolschewisten besetzten Ortschaften in deutschen Besitz brachten. In den Orten kam es zu heftigen Straßen- und Häuserkämpfen, in deren Verlauf die deutschen Soldaten nur geringen eigenen Verlusten große Verluste an Menschen und Material aufzuhören. Mehr an einer Stelle verlor der Feind über 200 Toten. Mehrere Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, Granatwerfer und andere Infanteriewaffen des Feindes wurden erbeutet oder vernichtet.

Im Tiefflug gegen sowjetische Kolonnen

Die Vernichtung von 87 Flakbatterien, 29 Schützen, 21 verbaute Fahrzeugen, 24 schweren Geschützen und zwölf Panzerkampfwagen, schwere Beschädigung von 24 Laufkraftwagen, zwölf Geschützen und zwölf weiteren Panzerfahrzeugen — das ist die Erfolgsmeldung eines Verbannes deutscher Kampfflugzeuge. Ammer wieder stürzten sie die deutschen Besetzungen auf die sich ihnen stellenden Riefe. Nachdem sie mit Bomben die angeschlagenen feindlichen Kolonnen belegt und am Entkommen verhindert hatten, griffen sie Truppen und Fahrzeuge des Gegners im Tiefflug mit Bordwaffen an. Zwischen dem zerstörten Material lagen massenhaft die Sowjetarmeen tot herum. Ausgedehnte Brände in einzigen mit feindlichen Kräften besetzten Ortschaften zeugten von der Wucht des Angriffs.

Auch an allen anderen Abschnitten der Ostfront wurde die deutsche Luftwaffe mit starkem Erfolg eingesetzt. Im Südschnitt wurden trotz teilweise schwerer Bedrohung durch schlechtes Wetter die Angriffe unserer Truppen unterhalten. Im nördlichen Abschnitt zerstörten Kampf- und Jagdflieger

Europa-Idee auf dem Vormarsch

Der Führer hat seinerede in deutscher Sprache gehalten, aber ganz Europa hatte sie verstanden und ist damit, unter seiner Führung die Schlachten dieser Weltentwende unheimlich und siegreich durchzuführen, damit eine neue und bessere Welt geboren werde. Die Siegesgewissheit des Führers ist auftretend in Front und Heimat gegründet, in der deutschen Volksgemeinschaft, die nach und nach Vorbild und Ziel einer europäischen Volkgemeinschaft sein wird. In diesem Sinne haben die berufenen Organe aller europäischen Völker die Rechenschaftsabrechnung des Führers über das, was war, über das, was ist, und über das, was sein wird, aufgenommen. Wenn der Führer betonte, der politische, militärische und moralische Charakter dieses Krieges sei eindeutig und richte sich gegen die zerstörenden Gewalten, die unter Führung All-Judas die Roosevelt, Churchill und Stalin gegen dieses Europa insgesamt und nicht erst seit heute, sondern schon im ersten Weltkrieg angefecht haben, dann weiß heute jeder Europäer, daß seine Worte ins Schwarze trafen. Denn diese letzten Jahre haben das Denken und die Vorstellungswelt nicht nur der Deutschen, sondern aller Europäer geradezu revolutioniert. Zum ersten Male ist die Empfindung allgemein geworden, daß Europa zusammengehört und daß die Blutotokratien und ihre Abkömmlinge die bolschewistischen Bluttheorien, die veribuschenen Erzfeinde eines europäischen Zusammenschlusses sind und auf die Ohnmacht jedes einzelnen europäischen Teiles, auf dessen Unterdrückung und Ausbeutung hinzuwirken. Was ebendamals fast unmöglich schien, ist heute Tatsache geworden: Der Führer und der Duce haben die Mission übernommen, mit Japan zusammen diese jüdischen Erzfeinde des Menschengeschlechts nicht nur aus Europa und Afrika zu entfernen, sondern mit ihnen Roosevelt und Churchill auszurotten. Immer klarer entwölft sich das Ziel des Kriegerkampfes. Die Fronten sind abgestellt, die Entscheidungskämpfe haben mit harten Schlägen begonnen, und diese Schläge sind auf die Churchill und Roosevelt zu niedergehagelt, da Churchill in seinem letzten Vortrag gegen die Sowjetunion, seit zweieinhalb Jahren hielt England nur den Kopf über Wasser.

Wir wollen gegenüber den Prognosen, die in Churchill-Art die jüdisch-demokratische Presse zu stellen wagt, abwarten, was das Frühjahr, der Sommer und Herbst an neuen Erfolgen den Mächten des Dreierbundes bringen werden. Noch jedes Jahr dieses Kampfes wird uns die Siege und den Siegen furchtbare Niederlagen eingebrochen. Wenn dieser europäische Winter zu Ende geht, dann wird auch Stalin sein Ende finden. Der Führer führt das an, und er weiß, daß er sich auf die größte und bestbewaffnete Armee der Welt und auf ein Volk stützen kann, das in geradezu friderizianischem Willen entschlossen ist, jetzt endlich einmal Schluß mit den ständigen Bedrohungen der europäischen Friedensarbeit zu machen. Die englische Presse hatte noch genug an Churchills Westfrontismus zu verdauen, um auf diese frastolle Kriegerrede überhaupt einiges zusammenzustimmen. Immerhin schwimmt der "Daily Telegraph", der Kämpfer habe zugegeben, daß er — die Initiative in der Kriegsführung verloren habe! Die Schreibleute des "Daily Telegraph" mit ihrer Frontiertheit können einem ebenso leid tun, wie die des Manchester Guardian, die versichern, Hitler habe definitiv gerechet, was eigentlich England ermutigen könnte. Wir möchten die Blätter auffordern, auch nur einen Satz oder eine Bemerkung zu zittern, die den Führer als defensiv hinstellt. Das Gegenstell ist der Fall! Wir wissen genau, daß die europäische Idee auf dem Vormarsch und nicht zu schlagen ist.

Die Zusammenfassung der jungen und kräftigen Rationen zu einem weltweiten Block, in dem nicht der Dollar oder das Blut, sondern die Tüchtigkeit und der Wettkampf maßgebend sind, in dem nicht der Eigennutz alle Schäfe an sich reicht und die Völker verderben läßt, sondern jedes Bedürfnis nach Wehrhaftigkeit befriedigt wird, das ist das Ziel. Es ist antikommunistisch, denn Antikommunismus heißt, die Tendenz weniger Blutkrieger und bolschewistischen Juden, die stümpern Waffen ihrer Völker auf die Schlachtfelder zu bringen, damit die Säufel der Bestien noch schneller gefüllt werden. Wir fordern darüber, daß diese schreckliche Politik aufhört, daß diese Nachfahren eines Tschaingal-Pan, die über die Länder doppeln und ihnen nichts als Knechtlichkeit und Elend brachten, ausgemerzt werden. Was sie uns angetan, das ist Ihnen ebenso unverzeihlich wie das, was sie den Arbeitern und Bürgern und sonstigen Völkern angetan haben. Das Westfront ist dieser Schlachtenorientierter entschieden darüber. Und es wird für uns sprechen, für alle jene Nationen, die jetzt von den blutbefleckten Churchills Werken nach dem Motto: Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Und Nacht den Ansturm der hier zahlmäßig überlegenen sowjetischen Truppen abwehrt. Der Feind verlor allein vor diesem Regiment 885 Tote und 1100 Verwundete.

Ein brandenburgisches Regiment war ebenfalls immer wiederholte bolschewistische Massenangriffe zurück. Deutsche Panzerdivisionen stießen durch tiefen Schnee vor und entzissen den Feind mit starken Kräften befehlt hatten. An den einzelnen Kampfstellen lagen Hunderte gefallener Bolschewisten.

Reichsmarschall Göring in Italien

Berlin, 2. Febr. Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reichs befindet sich seit dem 27. Januar in Italien. Am 29. Januar hatte der Reichsmarschall eine mehrstündige Unterredung mit dem Duce. Am 29. Januar wurde er vom König und Kaiser empfangen. Am Abend des 29. Januar traf der Reichsmarschall von Rom nach Mailand und besuchte auf Einladung vom 30. Januar bis 1. Februar seine dort liegenden Luftwaffen-Kaserne, um sich von deren Einschließlichkeit und Schlagkraft zu überzeugen.

Reichsmarschall Göring kehrte am 2. Februar zu weiteren Verhandlungen nach Rom zurück.

Menschenopfer / Stalin treibt seine letzten Reserven in den Tod

Von Kriegsberichter Dr. v. Sibyll

St. Jan. (DA). — Seit Wochen stürmen im Osten aufdringlich Massen über Massen bolschewistischer Truppen gegen die Fronten, die Europa lädt. Seit Wochen erneuern sich immer wieder die ausgebüllten Reihen des Angreifers, tritt neuer Erich in die alten Röder, marschieren neue Divisionen und Brigaden in die Orte, die unsere Waffen in die Reihen der feindlichen Stichgruppen reißen.

Ungeheuer sind die Zahlen der Erstformationen, die der sowjetische Generalstab von neuem ausstob und rücksichtslos in den Kampf warf, unbedeckt vor allem nach den Verlusten und Einbuchen, die die Sowjetarmee in den sechs Monaten der von Deutschlands Heeren bestimmten Kriegsführung schon hinnehmen mussten. In den Dienststellen unserer Armeeabteile, die als ihre Hauptaufgabe die Sammlung und Sichtung der Feindnachrichten haben, zeigten sich in den täglich aus unzähligen Quellen zusammenlaufenden Berichten immer neue Ergebnisse dieser rücksichtslosen Einlager der millionenstarke Reserven an Menschenleben, die von den Machthabern der Sowjetunion seit Mitte Dezember ins Verderben geschickt werden.

Aufgebaut auf den Untersuchungen und Vermehrungen der Gefangen und Überläufer, ergänzt durch die Ergebnisse von Stabstruppunternehmungen und Aufklärung ergibt sich so ein Bild wahrlich riesenhafte Ausmaßes von dem, was die Sowjets in diesen Monaten seit den zermalmenden Vernichtungskämpfen des Sommer- und Herbstschlages erneut ausgebracht haben.

Welt hinter der seit Winterbeginn sich bildenden Kampflinie zwischen Eismeer und Schwarzen Meer, hinter der Wolga im Ural, in Sibirien und an den Grenzen Vorderasiens sind hier Verbände aus der Aufstellung herausgezogen worden, die — wenigstens ihrer Stärke nach —

eine völlig neue Angriffsscharme

gegen die Länder des verbündeten Europa vorstellen. Mitunter sind es die Trümmer von Schützen-Divisionen, die in den ersten Kesselschlachten zerstochen, im September und Oktober in die Erstgebiete der inneren Sowjetunion zurückgeschlagen wurden. Vielfach sind auch ausgebildete Soldaten, Unterführer, Führer und Jäger aus den noch länger an der Front stehenden Sowjettruppen herausgezogen und als Kern zur Ausbildung völlig neuer Verbände benutzt worden. Solche neuen, sibirischen oder uralischen Schützendivisionen enthalten nur noch 10 % gesunde Soldaten; mehr als zwei Drittel sind frisch ausgebogene Erstzuge, d. h. schon ältere Jahrgänge, die eine rohe Ausbildung — meist ohne Waffen — von wenigen Wochen gehabt haben. Und der Rest endlich besteht aus völlig unausgebildeten, soeben eingezogenen Recruiten, die zur Auffüllung der Kopfsäulen ohne Rücksicht auf Kampferfahrung und Kampfwert eingereiht werden.

Es ist der alte Satz von der „russischen Dampfwalze“, die jetzt von den bolschewistischen Untreibern in einer Form angezeigt wird, wie es nur in einer Welt wie in der unter der Vernichtungslehre Lenins und Stalins erzeugten Sowjetdiktaturen möglich ist. Hier zählt der Mensch, der Europäer wie der Komade der sibirischen Lumber, der Bauer wie der Arbeiter, nicht mehr als Einzelwesen, dessen Leben und Blut, Seele und Kraft eines Volkes umfassen. Es ist nur noch die Herde, die in ihrer Kopfzahl und dem Druck ihrer Masse gewertet wird. An Stelle des Kämpfers, der als Führer und Einzelkämpfer an seiner Waffe sein holdbares Können und seinen verblissenen Abwehrwillen zur gemeinsamen Front eines kämpfenden Volkes vereint, treten hier

fehlen- und willenlose Massen,

die von einem teuflischen und kein menschliches Gefühl mehr ablehnen, Bestürzungswillen als Menschenopfer zu Tausenden in einen sichereren Tod getrieben werden. Tag für Tag melden die Berichte aus allen Teilen der Front, zu welchen Blutopfern die bolschewistische Heerführung ihre Angriffsscharmen zwinge. Was hier unsere Kompanie- und Abteilungsführer aus der vordersten Kampflinie melden, ist nicht vage Schätzung oder Selbstlob der Truppe; es sind Jäger, die genau gezählt und sorgsam geprüft sind, geprüft durch den Augenchein der hunderte von armellosen, braungrauen

Stalin treibt seine letzten Reserven in den Tod

Massen im weichen Schnee, deren jeder einmal ein Soldat gewesen ist, der mit lautem „Hurrah“ gegen unsre Gewehre anrief und im Bewußtsein hielt, daß es ein Zurück für ihn nicht gab. — denn hinter stand der Kommissar seines Bataillons mit einer Gruppe Schärfköpfen gegen R.G. und jede, auch nur leichte Verbindung bedeutet sterben.

So treibt der Wille einer Machgruppe, die mit segtem Einsatz ihr Schicksal zu wenden sucht.

Tatigkäfig Laufende und aber Tausende zur Vernichtung. Und wenn es auch gelingt, hier einmal ein Stück Front einzubringen, dort zwischen zwei Frontabschnitten durchzudringen, und wenn mancher brave, deutsche Junge dem wilden Menschenstrom dieser blutigen, blutigen Häuser erliegen muß, es bleibt ein schreckliches, blutiges Opfer, das keine Worte mehr kennt und in keine Beziehung zum erreichbaren Erfolg zu setzen ist.

Es ist die Tatik des Bolschewismus, dem Verstärkung und Vernichtung legitime Erfüllung bedeutet, der Heimat, Volk und Leben ver-

achtet und zerlegt, und der auch vor der Selbstvernichtung nicht zurücksteckt, solange sich noch eine letzte Möglichkeit erhalten lassen kann, das heimliche Ende abzuwenden.

Die Kämpfer des jungen, lebendigen Europas leben fast mit Grauen den

Sabotage dieser Massen,

die sinkt als die Armeen der bolschewistischen Weltrevolution unsere Höfe und Hörde überschwemmen und unsere altenburgsche und frischgründliche Kultur und Wirtschaft zerstören sollten. Und sie haben gegenüber dem Ansturm der gesetzlosen Menschenhorde das schwere Gefühl, daß sie stärker sein müssen und stärker sind, weil sie wissen, warum wir halten und kämpfen, und weil sie fühlen, daß ein leichter Erfolg dieser bolschewistischen Kampffront verlost bleiben muß. Denn sie treibt uns damit die zweite Welle ihrer kriegerischen Männer vor die Brust und Stoße, die im nächsten Frühjahr dem Einsturz der europäischen Freiheitsheere überland leisten oder gar die zweite Angriffsarmee der Sowjetführung bilden sollten. Und so wollen wir, doch wir jetzt die bittersten Abwehrschlachten dieser Wintermonate auszuhalten müssen, was es auch an Not und Gefahr mit sich bringt. Denn an unserer Front droht sich jetzt in unerhortem Menschenopfer das neue Ausgebot der Sowjetarmee, und mit ihm der Kern der Widerstandskraft des noch immer nicht eröffneten Weltfeinds.

Der heutige Wehmachtbericht

Im Januar über 400000 BRZ. versenkt

Neue britische Erfolge an verschiedenen Abschnitten der Ostfront — Vor der britischen Südostküste 10 000 BRZ. durch Kampfflugzeuge versenkt — Der wehende Feind in der Czarensta erneut geschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In verschiedenen Abschnitten der Ostfront, besonders nordwestlich Taganrog, wurden sowjetische Angriffe unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen. An anderen Stellen brachten eigene Angriffe gegenüber alten feindlichen Widerstand trotz schwächerer Schwerpunktstreitkräfte britische Erfolge. Die sowjetischen Luftstreitkräfte blieben in Luftkämpfen und durch Angriffe auf Flugplätze 28 Flugzeuge ein, ohne dabei eigene Verluste einzufordern.

Vor der britischen Südostküste verlorenen Kampfflugzeuge aus gefährlichen Geleitzügen heraus drei Handelsfahrzeuge mit zusammen 10 000 BRZ. davon vernichtet die Unterseebootswaffe allein 56 Schiffe mit 267 000 BRZ. Die britische Kriegsmarine verlor im gleichen Zeitraum im Kampf mit Einheiten der deutschen Kriegsmarine drei Schiffe, ein U-Boot und ein Schnellboot. Außerdem wurden ein Kreuzer, vier Zerstörer, ein Unterseeboot, ein Minenabwehrboot und ein Bewaffnungsfahrzeug sowie 28 Handelsfahrzeuge durch Bomber- und Torpedobomber beschädigt. Die Verluste der Sowjets sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Zwei Ritterkreuze

Berlin, 2. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreises an:

Oberst i. G. Oberhard von Kurowski, Chef des Stabes eines Armeekorps, und Hauptmann Hugo Schimmel, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment.

In Kürze

Ritterkreisträger gestellt. Der Ritterkreisträger Hauptmann Wilhelm Spies, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, starb an der Spitze seines Verbandes bei einem Tieffangriff im Ostfeldzug den Heldentod.

Eine Ehrenabordnung der italienischen Marine trat unter Führung des Leiters der sozialistischen Auslandsorganisation in Italien ein und legte in den Ehrentempeln Sanremo nieder.

Der normatische Staatsalt, über den wir zuvor berichtet, ist für Norwegen fünfzig Schiffe entscheidend und steht in

der Geschichte des Landes für alle Seiten ein bedeutsiges Ereignis dar, so lautet das Urteil der Osloer Presse zur Übernahme der Ministerpräsidentschaft durch Vidkun Quilling.

Die Ausstellung „Das Sowjetparadies“ wurde am 1. Februar in Wien geschlossen. Sie hatte an 50 Ausstellungstagen einen Besuch von 481 673 Personen zu verzeichnen.

Die englische Hochlinie hat durch den Verlust der maltesischen Hochstoffsämmern den katastrophalen Schlag seit Kriegsbeginn erstanden. Jammernd und fliegend fordert sie jetzt von der Regierung sofortige Hilfe.

Der thürkische Ministerpräsident sprach im Rundfunk über die innere Wirtschaftslage der Türkei und wies u. a. darauf hin, daß die Hauptfrage der Regierung der Überwachung der Ein- und Ausfuhr und der gerechten Verteilung der lebensnotwendigen Erzeugnisse im Lande selbst giese.

Der Südmittel der ägyptischen Regierung wird von Reuter bekanntgegeben. Der Anlaß sollen die fortgesetzten Studentenfunkgebungen sein.

Der bekannte philippinische Freiheitkämpfer, General Emilio Aguinaldo, forderte am Sonntagabend über den Rundfunkender Manila den USA-Oberbefehlshaber Mac Arthur auf, den zwecklosen Widerstand einzustellen.

Japanische Pietät. Zu Ehren der „Unbekannten britischen und australischen Soldaten“, die in den Kämpfen in Südostasien fielen, ließ der Befehlshaber der japanischen Truppen auf der höchsten Erhebung bei Battu Bahau ein riesiges Monument mit Kreuz errichten.

Ein japanischer Frauenverband, der sämtliche bestehenden Frauenverbände vereinigt, wurde in Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Wohlfahrtoministers gegründet.

Bekannter britischer Jagdsieger abgeschossen

Berlin, 3. Febr. Einer der bekanntesten britischen Jagdsieger, Kommandeur Robert Roland Stanford-Tuck, wurde dieser Tage bei einem Angriffsversuch an der Küste der besetzten Westgebiete abgeschossen. Der 35jährige Flieger geriet unverletzt in Gefangenschaft.

Weitere Sabotageakte in Südafrika

Stockholm, 3. Febr. Nach einer United-Bref-Wiedergabe in Dagens Nyheter aus Kapstadt wurden in Südafrika neue Sabotageakte verübt. So feiern die Räume der Zeitung „Bantu World“ in Johannesburg durch eine schwere Dynamitexplosion am Sonntag zerstört worden. Telefon- und Telegraphenverbindungen zwischen Bloemfontein und Kimberley fanden infolge von Sabotageakten an den Leitungen mehrere Stunden unterbrochen gewesen. Die Behörden verantworteten ausgedehnte Jagden nach den Tätern über das ganze Land.

Caminenstürze in Tirol und Schweiz

Rind in der Sawine. Aus Kufstein wird berichtet: Auf dem Schulweg wurden zwei Schafe aus Thiersee von einer Sawine überwältigt, die das ältere Läßchen unter sich begrub. Die kleinere Schafe lief nach Hause, erschrie aber — von Angst bekommen — den Eltern erst abends das Worfgefallene. Nun ging man auf die Suche. Das verschüttete Kind konnte erst nach schildiger Arbeit aus dem Schnee geborgen werden. Es war ganz erkaltet, erholte sich dann aber wieder.

Wohnhaus beschädigt. Aus Zürich wird berichtet: In der Nähe der Stelle, wo in der Nacht zum Sonnabend auf der Gotthard-Strecke im Reutental durch eine Sawine ein Güterzug zum Entgleisen gebracht worden war, wurde zwei Stunden später durch eine weitere Sawine ein Wohnhaus mit neun Bewohnerinnen beschädigt, die nur als Beute geborgen werden konnten. Außerdem wurden mehrere Ställe mit den gefärbten Hausrat und einigen Kühen unter den Schneemassen begraben. — Auch im Bistum im Kanton Schwyz wurden durch Sawinen niedergängige schwere Verherrungen angerichtet und der Muorgiasbach meterhoch zugeschüttet. Im Auto ist eine Eisenbahnstrecke vom Schnee zugeschüttet worden, so daß der Verkehr eingeschüttet werden mußte.

Bahnhof mitgerissen. Aus Genf wird gemeldet: Eine Sawine ging über die Berner Oberlandbahn hinweg und riss einen Bahnhof mit. Dabei fand die Tochter des Bahnhofsvorbeiders den Tod. Frau und Sohn wurden gerettet. Der Bahnhofsvorbeider selbst befand sich zur Zeit des Unglücks mit dem Schneeschlag unterwegs. — In Hochzadown ging eine Sawine vom Bach-Dochmattis nieder. Sie riß einen Teil des Santoriums von Gruyier mit in die Tiefe. Die Kranken waren glücklicherweise schon vorher wegen der Lawinengefahr in Sicherheit gebracht.

Die deutschen Kameraden erneut glänzend bewährt

Italienische Frontberichte aus Nordafrika.

Mailand, 3. Febr. In ausführlichen Frontberichten schreiben die Korrespondenten der norditalienischen Blätter am Dienstag die Ereignisse der großen Panzer Schlacht nordöstlich von Agdebia, deren siegreicher Ausgang für die Achse die britischen Streitkräfte, die schwere Verluste hatten, zum schlimmsten Rückschlag zwangen.

Der Frontberichterstatter des „Popolo d’Italia“ schreibt: „Hier haben sich die deutschen Kameraden erneut glänzend bewährt, die im Vertrauen auf ihren überlegenen Kampfgeist sowie die Überlegenheit ihrer Ausbildung und ihrer Panzer die Schlacht gewonnen.“

Alle britischen Gefangenen, so heißt der Kriegsberichterstatter des „Corriere della Sera“ herbor, machen im Gegensatz zum Beginn der englischen Offensive im November einen mehr oder weniger niedergeschlagenen Eindruck. Keiner von ihnen wird vor allem die Stufen vergessen. Bei dieser neuen großen Schlacht der Motoren entschied die größere Schnelligkeit, die überlegene Manövriegeschicklichkeit und die klügere Verteilung und Konzentrierung der eigenen Streitkräfte. Ein typisches Beispiel war die blitzartige Eroberung eines Flugplatzes, wo es den siegreichen Panzerkolonnen der Achse ge-

lang, die Besetzungen der dort verteidigten Flugzeuge gefangen zu nehmen.

Deutsche Kampfflieger

bombardierte militärische Ziele in Ägypten

Berlin, 2. Febr. Deutsche Kampfflieger unternahmen am Wochenende eine geplante Flüge über dem nordafrikanischen Kampfgebiet. Die Flüge erstreckten sich dabei bis weit nach Ägypten, wo militärische Ziele bombardiert wurden. Ein großes Nachschublager der Briten an der ägyptischen Küste, das der Versorgung ihrer in der Czarensta siegenden Truppen dient, wurde überraschend angegriffen. Die Bomben lagen in den einzelnen Zielen, und heftige Explosionen mit rasch um sich greifenden Bränden zeigten die Wirkung.

Italienischer Oberbefehlshaber in Nordafrika

ausgezeichnet

Rom, 3. Febr. König und Kaiser Victor Emanuel III. zeichnete Armeegeneral Ettore Bastico, den Oberbefehlshaber der Streitkräfte in Italienisch-Nordafrika, mit dem Großkreuz des Savoia-Ordens aus.

Wie die „Barham“ versenkt wurde

Schilderung eines amerikanischen Augenzeugen

Rom, 2. Febr. Der Bericht eines amerikanischen Journalisten, der von Bord des Admiralschiffes der britischen Mittelmächte „Queen Elizabeth“ aus als Augenzeuge der am 25. Nov. 1941 erfolgten Versenkung des britischen Schlachtschiffes „Barham“ bewohnt, wird von der römischen Presse in großer Aufmachung veröffentlicht. Der Schilderung des Amerikaners ist als Wichtigstes zu entnehmen:

Der von Zerstörern geschüerte Flottenverband, in dem in Stellung auf das Admiralschiff „Queen Elizabeth“ die „Barham“ und das Schlachtschiff „Valiant“ folgten, war gegen Geleitzüge der Achsenmächte eingesezt. Am 25. Nov. gegen 16.25 Uhr gelang es einem U-Boot, den Zerstörer-Schleier zu durchbrechen und aus rund 600 Meter Entfernung einen Torpedo gegen das Admiralschiff abzuschießen, dem jedoch dieses durch geschickte Manövrieringe auszuweichen vermochte.

Hier in kurzen Abständen aufeinanderfolgenden Torpedos des U-Bootes trafen dann die ungefähr 500 Meter hinter dem Admiralschiff fahrende „Barham“ an Badbord voran. Das 25.000-Tonnen-Schiff erhielt sofort schwere Schäden. Offiziere gaben Befehl zum Verlassen des Schiffes. Hunderte von Mannen sprangen ins Wasser und schwammen sich an die ins Meer geworfenen Gummimatten. Wenige Minuten nach der Torpedierung (um 16.30 Uhr) explodierte die „Barham“, da die Torpedos wahrscheinlich die Munitionskammern getroffen hatten. Trümmer der Panzerung, ganze Schiffsteile, das schwere Sandungsmotorboot usw. wurden Hunderte von Metern in die Luft geschleudert und fielen in bedrohlicher Höhe

Durch die Explosion soll sogar auch das U-Boot, das sich wahrscheinlich beim Abtauen der Torpedos in ungefähr 600 Meter Entfernung von den britischen Schiffen befand, zum Teil aus dem Wasser gehoben worden sein. Gedankt wollen

Augenzeugen auf der „Queen Elizabeth“ für Augenblicke den Turm des U-Bootes aus dem Wasser ragen gesehen haben. Von der 1400 Mann zahlenden Besatzung der „Barham“ wurden — wie Augenzeuge Stefani erstaunlich meldet — 500 getötet, darunter Vizeadmiral Wippel mit seinem Sekretär so wie zwölf weitere Offiziere.

Deutsche U-Boote an allen Fronten

Berlin, 2. Febr. Während deutsche U-Boote direkt an der Küste der USA und Kanadas ihre Ladungen abbringen, sind U-Boote gegen die nordamerikanischen Handelsflotte abgestellt, die aus anderer Boote der gleichen Waffen gleichzeitig im Atlantik, im Mittelmeer und in der Barents-See erfolgreich tätig. Mit der Versenkung eines Zerstörers, einer Korvette und zweier Demolierer wird bewiesen, daß die deutsche Kriegsmarine ihre Angriffe nicht nur gegen die feindlichen Handelslinien, sondern insbesondere auch gegen die Sicherungsabfahrten richtet.

Nachdem die Gefährdung der britischen und nordamerikanischen Geleitzüge durch deutsche U-Boote nichtwendig gemacht hat, bedeutet der Angriff jedes Geleitzuges eine Schwächung der Abwehr seitens der Geleitzüge. Die Verminderung der feindlichen Sicherungsstreitkräfte fällt aber um so schwerer ins Gewicht, als die Briten schon jetzt, wo der östasiatische Krieg ihre Kräfte auf höchste Beanspruchung, kaum mehr in der Lage sind, in allen Kampfgebieten die nötigen Sicherungsmaßnahmen zu treffen. Besonders eindrucksvoll ist hierbei die Tatfrage, daß deutsche Unterseeboote zur gleichen Zeit in einem Seegebiet, das durch markante Punkte gekennzeichnet wird und dessen Unterseenisse von Seeminen ausgemacht, operieren.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 8. Februar.

Das Gesicht des Februar 1942

Mit Kalender liegen es, durch eine Schmiedie über jedem Monatblatt das Gesicht des Monatsträgers durch einige bedeutende Sätze herauszustellen. Beim Februar sind die Kalendermacher über seinen tollen Charakter, über Moserabend und Karnevalssitz so weitgehend einig, daß man geneigt wäre, alljährlig Einigkeit der übrigen Welt als Moser hinzunehmen. Mit derartigem Gaukeln vermag nun allerdings heutzutage der nichts anzufangen, denn es eine liebe Gewohnheit wurde, unserem Monaten der Heimat ein wohlgemeintes Wort mit auf den Weg zu geben. Sohnachtstreiben im dritten Kriegsfebruar, größere Gegenseite wären kaum zu denken! Gewiß, weiter wir in der Heimat noch unsere Frontsoldaten neigen irgendwie zu topshängischer Gauklerlust. Doch erscheinen uns obige Tänze wie ein Schlag ins Gesicht der Zeit. Wollten wir das Bild dieses Februar zeichnen, so blieb es uns ernst, doch entslossen und hoffnungsfest am Drausen in der Natur soll er uns mitten in das letzte Worten hinein, das vor dem kommenden Umbruch ausgebreitet liegt. Die Zeit des Sammels und des Bereitstellens von Kräften unter der Oberfläche geht ihrem Ende zu. Wenn auch die Ruhe im Kriegsgetriebe nicht ganz der Wintertruhe in der Natur entsprach, so scheint doch das Bereitstellen für das Kriegssehen recht gut in das Bild des heurigen Februar zu passen. Auf was war das Tun und Denken des Schaffenden dabei, des Kriegers an der Front anders gerichtet als auf Bereitschaft für kommendes Großes. So sehen wir dein Gesicht, Februar 1942!

Verdunkeln von Dienstag 18.57 bis Mittwoch 8.10 Uhr

Der Anonymus, die Giftipflanze im Volk

Die Giftipflanzen des anonymen Briefschreiber sind erstaunlichweise fehlener geworden. Solweit noch hin und wieder ein solches verächtliches Gewächs irgendwo im Dünlein wächst, wird es auch noch ausgemerzt werden. Denn wahnsinnige Volksgemeinschaft kann nicht dulden, daß dunkle, feige Gestalten, erbärmliche Verleumder, hinterhältige Charaktere Gerüchte auf dem Wege über unterdrückte Briefe ausstreuen oder Volksgenossen verbündigen, verleumden und mitunter gar zur Verbüßung bringen. Wer irgend etwas nicht in Ordnung weißt, hat das Recht und die Pflicht, bei Partei- und Behördenstellen mit seinem Namen darauf hinzuweisen, sofern es sich nicht um kleinliche Dinge unbedeutlicher Art handelt. Wer aber zu feige ist, mit seinem Namen für das, was er zu sagen hat, einzutreten, ist schwämmer als der, dessen angebliche oder wirkliche Verbündung er mit seinem anonymen Schreiben irgendwem „auf Schrift“ bringen will. Er ist mit einem Wort ein Feind, eine Giftipflanze, der man ja auch äußerlich nicht ansieht, daß sie schädlich ist. Die Volksgemeinschaft wird daher insgesamt bemüht sein, solche Giftipflanzen auszurotten. Und die feigen unbekannten Briefschreiber mögen auch wissen, daß es früher oder später immer gelingen wird, sie ausfindig zu machen und zur Verantwortung zu ziehen. Stets steht sich dann das anonyme Gesetz als gemeinsame Verbündung aller Verleumder oder als Erdichtung von Unfällen heraus, und die Strafe für den Briefschreiber wird dann sehr hart ausfallen. Wir haben es nicht nötig, namlos zu loben. Offen, ehrlich und aufrecht zu sein, ist ganaer Charaktere Art. Wer jedoch Volksgenossen auf andere Weise zu verbündigen sucht, steht außerhalb der Volksgemeinschaft.

* Deutsches Jungvolk. Heute 19.40 Uhr treten die Jungälige I und II bei der Röhrlein sowie sämtliche Männer und Stellvertreter zu einem Vortrag eines SS-Untersturmführers vor der „Goldenen Sonne“ an.

* Gefunde Herzen. Am harmonischen Zusammenspiel aller Röhrfunktionen, am Verhalten des Einzelnen zur Mutter, an seiner Zeitung in der Volksgemeinschaft, an seiner Gesundheit, ist das Leistungsergebnis des Herbenstamms maßgeblich beteiligt. Sieger im Lebensstamme ist, wer die besseren Regeln hat. Naturgemäß Lebensführung, Beobachtung der natürlichen Gesetzmäßigkeiten weisen den Weg zur Stärkung des Nervensystems. Der Deutsche Volksgrundbevölkerung mit seinen eingegliederten Verbänden: Freiheit, Ehre, Demokratie und Soziochemie, angepaßt an das Hauptamt für Volksgesundheit, ist vom Reichsgrundheitsführer befürwortet, daß Wissen um die naturgemäße Lebensführung aller Volksgenossen zugänglich zu machen. Im Rahmen dieser Aktion findet am

Bauernversammlung in Bischofswerda / Die Probleme der Erzeugungsf lände 1942

Für den Bezirk Bischofswerda des Reichsnährstandes fand gestern nachmittag im Sonnenaal eine gutbesuchte Versammlung statt. Nach Begrüßungsworten des Bezirksbauernführers Biesold, Dr. Dennis-Kramm, behandelte Landwirtschaftsrat Dr. Paul von der Kreisbauernföderation Thüringen die neuen Probleme, die der Erzeugungsschlachtfest gestellt sind. Einleitend berichtete er über die Ergebnisse der vorigen Erzeugungsschlachtfest im Bezirk Bischofswerda an Hand von interessantem statistischen Material. In der Milchleistung hält der Bezirk mit 1225 Kilogramm je Hektar die Spitze. Das sei eine sehr gute Leistung, die mit nicht mehr Futter erzeugt ist als anderwo. Die Milchleistung ist etwa 30 Prozent höher als in anderen Kreisbezirken. Nicht an der Spitze steht im Bezirk naturbedingt der Zwischenfruchtbau. Er betrifft hier 12 Prozent, es sei der Durchschnitt von 16 Prozent anzustreben. In der Schweineerzeugung erreicht der Bezirk auch nicht den Durchschnitt im Kreis. Das kommt wohl daher, daß durch die guten Verkehrsverbindungen ein großer Absatz an Speisefutterföllern besteht. Je größer im einzelnen Halle der Betrieb ist, desto größer ist seine Milchleistung an Getreide. Im Getreideanbau sollen 600 Kilogramm pro Hektar erreicht werden. Die Futtergrundlage für die Viehhaltung unserer Betriebe muss etwa 50 Mr. je Stück Großvieh betragen. Diese Fläche gliedert sich dann in 27 Mr. Grünland, 15 Mr. Feldfutter und 6 Mr. Milben. Nicht berücksichtigt sind dabei die bei uns im Kreis Thüringen vorhandenen 15 Mr. Zwischenfruchtfäche. Die Futterflächen dürfen nicht vergrößert werden, sondern müssen besser ausgenutzt und zu höheren Leistungen gebracht werden als bisher. Auszubauen ist der Raps, Rübien, Mais-, Mais- und Weizenanbau zur Gewinnung von Kraftfutter und gleichzeitig von Öl und Fett. Aus Weizen werden 50 Prozent reines Öl bekommen. Der Raps verbessert den Boden. Auch der Feldgemüseanbau soll in steigendem Maße ver sucht werden; es gibt da viele Arten, die man je nach Boden anbauen kann. Dem Frühkartoffelanbau ist auch besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es muß versucht werden, damit Ende Juni, Anfang Juli auf den Markt zu kommen. Das Vorsteuern ist unbedingt durchzuführen. Ende März bis Mitte April müssten die Frühkartoffeln gelegt sein. Es hängt aber natürlich von der Witterung ab.

Im Anschluß an die ausführenden Aussführungen von Dr. Paul, die manchen Fingerzeig gaben, sprach Bauer Biesold.

Greiz, 6. Febr., ein Vortrag im „Deutschen Zug“ statt, der weiteste Beachtung verdient.

* Spare Strom im Haushalt! Strom ist wichtiges Volksgut. Auch im Haushalt muß er bestmöglich sparsam verwandt werden. Nicht in unbewohnten Räumen ist Stromverbrauchung. Das Rundfunkgerät soll nur dann spielen, wenn die Sendungen wirklich abgehört werden. Elektrische Heißspeisen sollen keinesfalls in den Vormittagsstunden benutzt werden und in der Zeit von 6.30 bis 9 Uhr geht der Verkauf der frischwüchsigen Industrie der Verarbeitung von Elektrogeräten im Haushalt vor. Mit allen Elektrogeräten muß vorsichtig umgegangen werden.

* Schutz der Schwangeren beim Notdienst. Durch einen Erlass des Reichsinnenministers ist der Schutz der Schwangeren beim Notdienst weiter ausgebaut worden. So wird bestimmt, daß auch vor dem sechsten Monat der Schwangerchaft Schwangere nur mit ihrer Zustimmung zum Notdienst herangezogen werden dürfen. Nach dem sechsten Monat ist die Herausziehung überdrückt unzulässig.

* Preisregelung für Buttermilch. Durch eine Anordnung des Reichskommissars für die Fleischbildung wird für das Buttermilchhandwerk eine Preisregelung getroffen. Die dem Handwerk angehörigen Betriebe haben den höchst zulässigen Verkaufspreis für Damen- und Kinderkostpferd und das höchste zulässige Entgelt für Umlarben und Ausbesserern nach besondern Richtlinien zu bilden, die vom Reichskommissar durch Feststellung an das Reichsamt des Deutschen Handwerks erlassen werden. Handwerker, die auf Grund ihrer Geschäftslage und ihres Umfangs mit niedrigeren Preisen auskommen können, kann die Einhaltung dieser niederen Preise zur Pflicht gemacht werden.

* Wenn's zu Frühling... Wenn auch der wirkliche Frühling noch fern ist, so gilt für das Bandwirt der Tag Mariä Himmelfahrt (2. Februar) doch schon als der allererste Frühlingsbeginn. Im Überraschungspunkt regt sich neues Leben; seit November legten die Hühner keine Eier mehr, von Frühling an beginnen sie sich wieder zur Ausübung ihres pflichtgemäßen Geschäfts. Wenn der Bandwirt auch Frühling als Frühlingsbeginn betrachtet, so wählt er doch gerade an diesem Tage sein Schönwetter; denn „wenn zu Frühling die Sonne scheint, so friest es noch vierzig Tage“. Eine andere Bauernregel lautet: Wenn's weilt, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Frühling noch nicht so schnell.“

Frühling noch fern ist, so gilt für das Bandwirt der Tag Mariä Himmelfahrt (2. Februar) doch schon als der allererste Frühlingsbeginn. Im Überraschungspunkt regt sich neues Leben; seit November legten die Hühner keine Eier mehr, von Frühling an beginnen sie sich wieder zur Ausübung ihres pflichtgemäßen Geschäfts. Wenn der Bandwirt auch Frühling als Frühlingsbeginn betrachtet, so wählt er doch gerade an diesem Tage sein Schönwetter; denn „wenn zu Frühling die Sonne scheint, so friest es noch vierzig Tage“. Eine andere Bauernregel lautet: Wenn's weilt, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Frühling noch nicht so schnell.“

Grüße Clement und Clara meine Empfehlung!

Er lädt und lädt aus. Der Mond beleuchtet sein Gesicht mit seinem großen Frieden.

Sie wenden und denken: Ich werde die Nachforschungen über Karl Steinhuber fortführen und je nach dem Ergebnis die Gendarmerie verständigen. * *

Es sind acht Tage vergangen. Manchmal denkt ich, daß ich alles geträumt habe. Die Ermittlungen über Karl Steinhuber haben keinen Anhaltspunkt ergeben. Ich muß ehrlich sagen, daß ich der ganzen Sache mißtraue und wünsche, daß mich nichts mehr dränge, davon zu erzählen, wo doch die nächsten Verwandten sie unangetastet lassen wollen.

Es wird Herbst. Wenn ich in der Frühe aufwache, ist das Blätter meines Fensters von einer milchigen Seele erfüllt... Sie ist eine zertadelte Kraft in ihm. Ich wende meine Aufmerksamkeit den Dingen zu, die zunächst um mich und für mich sind. Es ist hier und dort etwas beschädigt, was gerichtet werden muss. Ich lasse eine elektrische Kumpelanlage machen. Werde braucht nur nicht mehr das Wasser zu tragen, obwohl sie behauptet, daß so was ein unnötiges Geld kostet und sie noch in den besten Jahren sei.

Ja, ja, Christine, bestätigte ich lächelnd, das beweise ich absolut nicht, aber man geht eben doch mit der Zeit. Du wirst sehen, wie angenehm es ist.“

Wandmann fahrt ich gegen Abend die Pappelallee hinunter, und Hermann öffnet mit freudig das Tor. „Der Herr Baron Clement und der Herr Baron Konrad sind noch auf dem Gelände.“

„Wo?“

„Beim Wegkreuz gegen Euerbach, wo die Weiden anfangen, links vom Bach.“

Da fahre ich den Wagen in die Garage und gebe den Waldweg nach Euerbach, den ich so gut kenne.

Ein weiterem winken Konrad und Clement mir zu, und Konrad hält einen Koffer unter den Arm und ist der erste bei mir. „Das ist schön, Elsbardt, daß du da bist!“

Dann geben wir zu dritt zum Schloß und der Abend ist gemütlich, erfüllt von allerlei interessanten Gesprächen.

In solchen Stunden bin ich versucht, meinen Beruf ganz und vollständig an den Nagel zu hängen, da er mich in Ver-

Kleinpraga bei Göda, von der Kreisbauernföderation Thüringen, über die Elektrifizierung der Landwirtschaft, die wesentlich ausgebaut werden soll, ferner über die Fragen der Verwendung von Rohöl, Treibstoff und Schmieröl sowie über die Verförderung von Düngemitteln.

Einheitliche Qualitätskontrolle der Trinkmilch

Um Hinblick auf die erhöhte Erzeugungs- und Transportförderung sowie auf die Verstärkung des Vollmilchbelegs auf einen bestimmten Bereichskreis ist eine laufende Überwachung der Trinkmilchqualität heute besonders wichtig, damit der Verbraucher nur mit einer in jeder Beziehung einwandfreien Ware beliefert wird. Die Milchsprüfung wurden bisher in den einzelnen Milchproduktionsgebieten unterschiedlich gehandhabt. Außerdem war die entzogene Prüfung bei den Prüfungsvorschriften noch nicht berücksichtigt. Zur Vereinheitlichung der Überwachungsmaßnahmen hat die Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fleimwirtschaft sämtliche Trinkmilchbetriebe zur Teilnahme an den regelmäßigen Prüfungen verpflichtet, die in bestimmten Zeitabständen stattfinden. Ferner werden die Betriebe verpflichtet, täglich durch eigene Untersuchungen die wichtigsten Qualitätsprüfungen anzustellen und über die Ergebnisse laufend Buch zu führen.

Schlagschweine für Selbstversorger. Der Reichsnährstand, Landesbauernföderation Sachsen, macht darauf aufmerksam, daß Selbstversorger der Gruppen B und C, also nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger, Schlagschweine mit einem höheren Geburtenwert als 60 kg nicht mehr aufzukaufen dürfen, da die Größe dieser Gewichtsklasse nur an aufzufüllberechtigte Händler, an Schlachthöfe und Marktgemeinschaften abgegeben werden sollen. Auch werden für diese Schweine keine Schlachtgenehmigungen erteilt. Außerdem ist der Auflauf von Hausschlachtungsschweinen durch Selbstversorger der Gruppe B und C verboten.

Rutschäge für Schlachttiere. Für die Schweine derjenigen Schlachtwertklassen, für die bisher der Rutschtag bei Abnahme auf den Märkten oder den Verkaufsstellen gezahlt worden ist, wird der Rutschtag noch bis einschließlich 7. Februar 1942 in der bisherigen Höhe gezahlt.

Frühstück für die Schweine. Für die Schweine derjenigen Schlachtwertklassen, für die bisher der Rutschtag bei Abnahme auf den Märkten oder den Verkaufsstellen gezahlt worden ist, wird der Rutschtag noch bis einschließlich 7. Februar 1942 in der bisherigen Höhe gezahlt.

Frühstück für die Schweine. Für die Schweine derjenigen Schlachtwertklassen, für die bisher der Rutschtag bei Abnahme auf den Märkten oder den Verkaufsstellen gezahlt worden ist, wird der Rutschtag noch bis einschließlich 7. Februar 1942 in der bisherigen Höhe gezahlt.

Frühstück für die Schweine. Für die Schweine derjenigen Schlachtwertklassen, für die bisher der Rutschtag bei Abnahme auf den Märkten oder den Verkaufsstellen gezahlt worden ist, wird der Rutschtag noch bis einschließlich 7. Februar 1942 in der bisherigen Höhe gezahlt.

Frühstück für die Schweine. Für die Schweine derjenigen Schlachtwertklassen, für die bisher der Rutschtag bei Abnahme auf den Märkten oder den Verkaufsstellen gezahlt worden ist, wird der Rutschtag noch bis einschließlich 7. Februar 1942 in der bisherigen Höhe gezahlt.

Frühstück für die Schweine. Für die Schweine derjenigen Schlachtwertklassen, für die bisher der Rutschtag bei Abnahme auf den Märkten oder den Verkaufsstellen gezahlt worden ist, wird der Rutschtag noch bis einschließlich 7. Februar 1942 in der bisherigen Höhe gezahlt.

Frühstück für die Schweine. Für die Schweine derjenigen Schlachtwertklassen, für die bisher der Rutschtag bei Abnahme auf den Märkten oder den Verkaufsstellen gezahlt worden ist, wird der Rutschtag noch bis einschließlich 7. Februar 1942 in der bisherigen Höhe gezahlt.

Frühstück für die Schweine. Für die Schweine derjenigen Schlachtwertklassen, für die bisher der Rutschtag bei Abnahme auf den Märkten oder den Verkaufsstellen gezahlt worden ist, wird der Rutschtag noch bis einschließlich 7. Februar 1942 in der bisherigen Höhe gezahlt.

Frühstück für die Schweine. Für die Schweine derjenigen Schlachtwertklassen, für die bisher der Rutschtag bei Abnahme auf den Märkten oder den Verkaufsstellen gezahlt worden ist, wird der Rutschtag noch bis einschließlich 7. Februar 1942 in der bisherigen Höhe gezahlt.

Frühstück für die Schweine. Für die Schweine derjenigen Schlachtwertklassen, für die bisher der Rutschtag bei Abnahme auf den Märkten oder den Verkaufsstellen gezahlt worden ist, wird der Rutschtag noch bis einschließlich 7. Februar 1942 in der bisherigen Höhe gezahlt.

Frühstück für die Schweine. Für die Schweine derjenigen Schlachtwertklassen, für die bisher der Rutschtag bei Abnahme auf den Märkten oder den Verkaufsstellen gezahlt worden ist, wird der Rutschtag noch bis einschließlich 7. Februar 1942 in der bisherigen Höhe gezahlt.

Frühstück für die Schweine. Für die Schweine derjenigen Schlachtwertklassen, für die bisher der Rutschtag bei Abnahme auf den Märkten oder den Verkaufsstellen gezahlt worden ist, wird der Rutschtag noch bis einschließlich 7. Februar 1942 in der bisherigen Höhe gezahlt.

Frühstück für die Schweine. Für die Schweine derjenigen Schlachtwertklassen, für die bisher der Rutschtag bei Abnahme auf den Märkten oder den Verkaufsstellen gezahlt worden ist, wird der Rutschtag noch bis einschließlich 7. Februar 1942 in der bisherigen Höhe gezahlt.

Frühstück für die Schweine. Für die Schweine derjenigen Schlachtwertklassen, für die bisher der Rutschtag bei Abnahme auf den Märkten oder den Verkaufsstellen gezahlt worden ist, wird der Rutschtag noch bis einschließlich 7. Februar 1942 in der bisherigen Höhe gezahlt.

Frühstück für die Schweine. Für die Schweine derjenigen Schlachtwertklassen, für die bisher der Rutschtag bei Abnahme auf den Märkten oder den Verkaufsstellen gezahlt worden ist, wird der Rutschtag noch bis einschließlich 7. Februar 1942 in der bisherigen Höhe gezahlt.

Frühstück für die Schweine. Für die Schweine derjenigen Schlachtwertklassen, für die bisher der Rutschtag bei Abnahme auf den Märkten oder den Verkaufsstellen gezahlt worden ist, wird der Rutschtag noch bis einschließlich 7. Februar 1942 in der bisherigen Höhe gezahlt.

Frühstück für die Schweine. Für die Schweine derjenigen Schlachtwertklassen, für die bisher der Rutschtag bei Abnahme auf den Märkten oder den Verkaufsstellen gezahlt worden ist, wird der Rutschtag noch bis einschließlich 7. Februar 1942 in der bisherigen Höhe gezahlt.

Frühstück für die Schweine. Für die Schweine derjenigen Schlachtwertklassen, für die bisher der Rutschtag bei Abnahme auf den Märkten oder den Verkaufsstellen gezahlt worden ist, wird der Rutschtag noch bis einschließlich 7. Februar 1942 in der bisherigen Höhe gezahlt.

Frühstück für die Schweine. Für die Schweine derjenigen Schlachtwertklassen, für die bisher der Rutschtag bei Abnahme auf den Märkten oder den Verkaufsstellen gezahlt worden ist, wird der Rutschtag noch bis einschließlich 7. Februar 1942 in der bisherigen Höhe gezahlt.

Der Turm von Merk

Roman von A. von Sazenhofen

Unser Redakteur: Dr. Lüderitz-Berlin, Königstraße (Berl. Dresden)

(18. Fortsetzung.) (Fachbuch verboten.)

Er sieht mich vorwurfsvoll an. „Sag' mir grad' heraus, was du denkt!“ „Ich weiß, daß du dich nicht mehr darum kümmern möchtest. Aber du hast mich hier nicht aus dem Hinterhalt herausgeholt, sondern du hast mich hierher gebracht.“ „Du hast mich hierher gebracht?“ „Ja, ich bin hierher gekommen, um dir zu helfen.“ „Du weißt, daß ich dich nicht mehr brauche.“ „Nein, ich weiß nicht, daß du mich nicht mehr brauchen möchtest.“ „Ich weiß nicht, daß du mich nicht mehr brauchen möchtest.“ „Du weißt nicht, daß du mich nicht mehr brauchen möchtest.“ „Ich weiß nicht, daß du mich nicht mehr brauchen möchtest.“ „Du weißt nicht, daß du mich nicht mehr brauchen möchtest.“ „Ich weiß nicht, daß du mich nicht mehr brauchen möchtest.“ „Du weißt nicht, daß du mich nicht mehr brauchen möchtest.“ „Ich weiß nicht, daß du mich nicht mehr brauchen möchtest.“

